

# ***PRESSEKONFERENZ***

mit

**Klubobmann Abg. z. NR August Wöginger**

**OÖVP-Landesgeschäftsführer**

**LAbg. Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer**

**Freitag, 16. Oktober 2020,**

**Heinrich-Gleißner-Haus, Sitzungssaal (2. Stock)**

**10:00 Uhr**

*Thema:*

**Präsentation der ÖVP-Reformvorschläge**  
**zum Start des Pflegereformprozesses**

## Startschuss für die Pflegereform

Am kommenden Dienstag, 20. Oktober 2020, beginnt mit einer Fachtagung die operative Arbeit an der Reform des österreichischen Pflegesystems. ÖVP-Klubobmann August Wöginger wird als Verhandlungsleiter der ÖVP zusammen mit Bundesminister Rudolf Anschober den Prozess der Pflegereform einläuten. *„Ziel ist, in Abstimmung mit Ländern, Gemeinden und beteiligten Organisationen die Reform der Pflege gemeinsam auszuarbeiten“*, so Wöginger. Er präsentiert die fünf Fachgruppen, die die Arbeit zu folgenden Handlungsfeldern aufnehmen:

- Verlässlichkeit in der Pflege und Sicherheit des Systems
- Einsamkeit mindern – das Miteinander fördern
- Pflegekräfte wertschätzen - auch finanziell
- Demenz begegnen, Entlastung schaffen
- Vorausschauend planen und gestalten

Für Oberösterreich wird in der Fachgruppe „Vorausschauend planen und gestalten“ Gemeindebund-Präsident LAbg. Johann Hingsamer vertreten sein.

## Fünf Grundprinzipien der ÖVP für die Pflegereform

Im Zuge der Regierungsverhandlungen haben ÖVP-Klubobmann August Wöginger und OÖVP-Landesgeschäftsführer LAbg. Wolfgang Hattmannsdorfer das Kapitel Pflege für das Regierungsprogramm der Bundesregierung federführend verhandelt. *„Bei der Erarbeitung der Pflegereform auf Basis des Regierungsprogramms stehen folgende fünf Grundprinzipien im Vordergrund“*, führt Wöginger aus. Diese sind:

1. Daheim vor stationär
2. Unterstützung pflegender Angehöriger
3. Personaloffensive
4. Deregulierung und Digitalisierung
5. Finanzierung zur Absicherung für die Zukunft

## Reformvorschläge der ÖVP für die Pflegereform

Entsprechend den Grundprinzipien präsentieren Wöginger und Hattmannsdorfer folgende Reformvorschläge der ÖVP für den anstehenden Pflegereformprozess:

### 1. Daheim vor stationär:

- **Pflege zuhause ermöglichen** – denn der größte Wunsch der Menschen im Alter ist, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Daher braucht es so viel wie möglich an Pflege daheim und ambulant, so viel wie nötig stationär.

### 2. Unterstützung der pflegenden Angehörigen:

- Einführung eines **Pflege-Daheim-Bonus** für pflegende Angehörige
- **Stärkung des ehrenamtlichen Engagements** in der Pflege durch eine stärkere Förderung von Besuchsdiensten, Angehörigengruppen und Koordinierung von Freiwilligen
- Einführung eines **pflegefreien Tags für pflegende Angehörige** zur Entlastung der 24/7-Aufgabe und Burn-Out-Prävention: Ein pflegefreier Tag pro Monat für Angehörige, die Pflege und übernehmen, soll ein Recht werden.
- Verbesserung der **Vereinbarkeit von Pflege und Beruf**: Neben bestehenden Instrumenten wie der Pflegezeit oder Pflegekarenz braucht es Rahmenbedingungen, die individuelle und flexible Arbeitsarrangements ermöglichen, etwa im Rahmen der Arbeitszeit oder Teleworking-Möglichkeiten.
- Ausweitung der Möglichkeit der **Selbst- und Weiterversicherung als pflegender Angehöriger**: Eine Versicherung soll auch länger als 3 Jahre rückwirkend geltend gemacht werden können. Mit der Pflegegeldzuerkennung soll eine automatische Information über die Pensionsversicherungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige erfolgen.
- **Anspruch auf Pensionsversicherung** auch ohne vorangegangene Erwerbszeiten
- Verstärkung der Ressourcen zur Pflege bei **Demenz**

### 3. Personaloffensive:

- Einführung einer **Pflegelehre PA (Pflegeassistent) und PFA (Pflegefachassistent)** unter Berücksichtigung eines altersspezifischen Curriculums
- Durch das Projekt der **Community Nurses** sollen pflegende Angehörige professionelle Unterstützung erhalten und präventiv vor einer Pflegebedürftigkeit aufgeklärt werden.

- Durchlässigkeit zwischen allen Pflege-, Betreuungs- und Sozialberufen – Anrechenbarkeit von Vorkenntnissen – kein Ausbildungsabschluss ohne beruflichen Anschluss

#### **4. Deregulierung und Digitalisierung:**

- **Vermeidung von Doppelgleisigkeiten** und Rückbesinnung des Pflegepersonals auf den Patienten und weniger bürokratischer Aufwand
- **Erleichterungen im Arbeitsalltag**
- Prüfung der Nutzung des bestehenden **E-Card-Systems für Pflegeleistungen**
- Möglichkeit zur **anonymisierten Nutzung von Pflegedaten** zu wissenschaftlichen Zwecken und zur Weiterentwicklung des Pflegesystems unter Berücksichtigung des Datenschutzes
- Aufbau einer **Informationsplattform**, um Informationen besser zur Verfügung zu stellen werden – Informationsplattform als Ziel

#### **5. Finanzielle Absicherung für die Zukunft:**

- Überführung der Palliativpflege und Hospiz in die Regelfinanzierung
- Ausbau und **Bündelung der bestehenden Finanzierungsströme** aus dem Bundesbudget und Berücksichtigung von demografischen und qualitativen Entwicklungen (z.B. Pflegegeld, Pflegefonds, Hospizausbau, Zweckzuschuss Regress, Förderung 24-Stunden-Betreuung, Pflegekarenz/Teilzeitgeld, Ersatzpflege, SV pflegender Angehöriger, etc.)

### **Wöginger: „Pflege geht uns alle an!“**

*„All das gilt es zu bewältigen. Denn Pflege geht uns alle an. Wir alle wollen alt werden und in Würde altern. Um das zu gewährleisten, starten wir jetzt den Prozess. Weil wir nicht nur an später denken, sondern auch jetzt handeln!“,* so ÖVP-Klubobmann August Wöginger.

Durch die Pflege-Fachtagung am 20. Oktober sei es möglich, die Anliegen von Organisationen von Hilfswerk bis hin zum AMS zu hören, betont Wöginger. *„Wir wollen zeitnah ein gutes Ergebnis für alle Betroffenen erreichen. Schon im kommenden Jahr soll die Reform stehen“,* betont der ÖVP-Klubobmann.

## **Pflegebedarf wird auch in Oberösterreich weiter deutlich steigen**

Laut Bevölkerungsprognose der Oö. Landesstatistik wird in Oberösterreich die Zahl der 65+ bis 2040 von 268.800 (2017) auf dann 436.000 massiv steigen (plus 167.200 bzw. plus 62 Prozent). Entsprechend stark nimmt der Pflegebedarf in Oberösterreich zu: Weisen aktuell 86.253 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher einen Pflegebedarf auf, werden es im Jahr 2040 bereits 125.876 sein (Anstieg: plus 53,2 Prozent). In Oberösterreich beziehen laut Statistik Austria 69.731 Menschen (2019) Bundespflegegeld. Davon entfallen zwei Drittel (68 Prozent) auf die Pflegestufen 1-3. Die restlichen Bezieher entfallen zu 27 Prozent auf die Stufen 4-5 sowie zu 8 Prozent auf die Stufen 6-7. *„Die Absicherung der Pflege ist eine der größten Herausforderungen der heutigen Generation. Für uns steht die Verbesserung des Pflegesystems daher ganz oben auf der Tagesordnung“*, unterstreicht Hattmannsdorfer.

## **Hattmannsdorfer: „Wollen Anwalt der pflegenden Angehörigen sein“**

*„Als Volkspartei wollen wir der Anwalt der pflegenden Angehörigen sein“*, betont Hattmannsdorfer und verweist dabei auf die jüngste Hilfswerk-Umfrage, wonach 25 Prozent der Bevölkerung, einen Pflegefall in der eigenen Familie haben. *„Ein Dankeschön ist wertvoll, aber eben nicht genug – es braucht daher dringend einen Pflege-daheim-Bonus und einen pflegefreien Tag für Angehörige“*, unterstreicht OÖVP-Landesgeschäftsführer Wolfgang Hattmannsdorfer die Notwendigkeit von Unterstützungen für pflegende Angehörige.

Besonders wichtig ist Hattmannsdorfer auch, dass die Menschen so lange wie möglich zu Hause bleiben können *„Es ist hinlänglich bekannt, dass die Menschen ihren Lebensabend so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden verbringen möchten. Es ist unser Auftrag, dies soweit es geht zu ermöglichen“*.

Hattmannsdorfer verweist ebenso auf ein Thema, das in der Debatte oft vergessen wird: *„Laut dem Gesundheitsministerium wird sich die Zahl der Menschen mit Demenzerkrankung in Österreich bis zum Jahr 2050 auf 260.000 verdoppeln. Daher muss die Pflegereform sich auch intensiv mit Strategien zur Pflege bei Demenz befassen.“*

Hinsichtlich der Personalsituation führt Hattmannsdorfer aus: *„Fakt ist: Mehr zu pflegende Köpfe brauchen auch mehr pflegende Hände. Es braucht daher eine Pflegelehre, um ausreichend junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Zudem müssen Pflegekräfte wieder mehr Zeit zum Pflegen von Menschen und nicht zum Pflegen von Akten haben.“*